

I N F O R M A T I O N

zur Pressekonferenz

mit

**Agrar- und Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger,
Landesforstdirektorin DI Elfriede Moser**

und

**Leiter des Fachinstitutes für Waldinventur am
Bundesforschungszentrum für Wald (BFW)
Dr. Klemens Schadauer**

am

Montag, 16. Mai 2022

zum Thema

**Wald im Spannungsfeld
Nachhaltige Waldbewirtschaftung
als Schlüssel zum Erfolg**

Impressum

Medieninhaber & Herausgeber:
Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Presse
Landhausplatz 1 • 4021 Linz

Tel.: (+43 732) 77 20-11412
Fax: (+43 732) 77 20-21 15 88
landeskorrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

Rückfragen-Kontakt:
Elisabeth Hasl 0732/7720-11146, 0664/600 72 11146

„Lebensraum, Erholungsort und Arbeitsplatz. Der Wald in Oberösterreich hat vielfältige Funktionen und wird trotzdem allen gerecht. Dass dem, trotz Extremwettersituationen und Schädlingsdruck – Stichwort Borkenkäfer – so ist, resultiert aus der in Oberösterreich gelebten Praxis ‚Schützen durch nützen‘. Auch in Zukunft wird an der nachhaltigen Waldwirtschaft kein Weg vorbeiführen. Ebenso wenig am Waldumbau. Beides sind zentrale Maßnahmen zum Klima- und Artenschutz. Darüber hinaus sichern sie eine der erfolgreichsten Wirtschaftssparten des Landes dauerhaft ab: Die Holzwirtschaft mit ihren insgesamt 64.000 Beschäftigten“

Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger

OÖ Wald: Status Quo

Oberösterreich hat eine Waldfläche von einer halben Million Hektar (ha), davon sind circa 450.000 ha Ertragswald. Der Vorrat beträgt rund 160 Millionen Festmeter Holz, das sind umgerechnet 371 Vorratsfestmeter (Vfm) pro Hektar Wald – Tendenz weiter steigend.

Anteilmäßig hat die Fichte mit knapp 64 Prozent (%) den größten Anteil am Vorrat. Daran haben auch der Schädlingsdruck und die großen Borkenkäferkalamitäten nichts geändert. Vom Brotbaum der heimischen Forstwirtschaft, sind noch große Bestände vorhanden. In den tieferen Lagen erfolgen die Aufforstungen zunehmend mit Mischbaumarten. Auch flächenmäßig ist die Fichte mit 60 Prozent der Waldfläche führend. Laubhölzer nehmen in Summe beinahe ein Drittel der oberösterreichischen Waldfläche ein (siehe Grafiken, Seite 3).

„Oberösterreich hat enorme Holzreserven und kann mit der nachhaltigen Waldbewirtschaftung einen wertvollen Beitrag zu den Klimaschutzziele leisten. Ein Kubikmeter Holz bindet knapp eine Tonne des Treibhausgases Kohlendioxid (CO₂). Am höchsten ist die CO₂-Speicherleistung von Wäldern

bei 40- bis 60-jährigen Baumbeständen. Damit steht fest, dass die Entnahme von Holz zur Energieversorgung und für die Verwendung in der Bauwirtschaft eine wesentliche Klimamaßnahme ist“, so Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Baumarten - Verteilung nach Vorrat in Oberösterreich

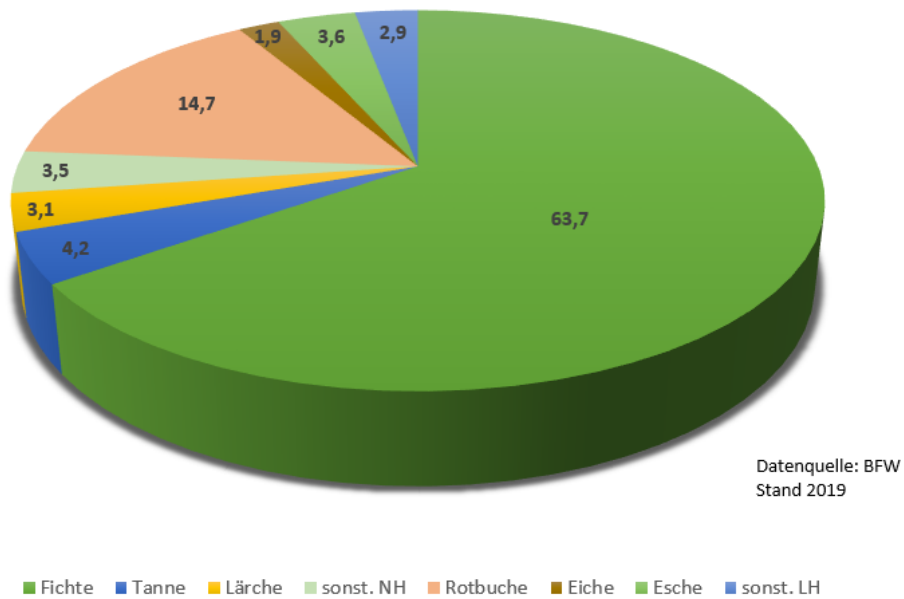


Abbildung 1: Baumartenverteilung nach Vorrat in den Wäldern Oberösterreichs

Baumarten - Verteilung nach der Fläche in Oberösterreich

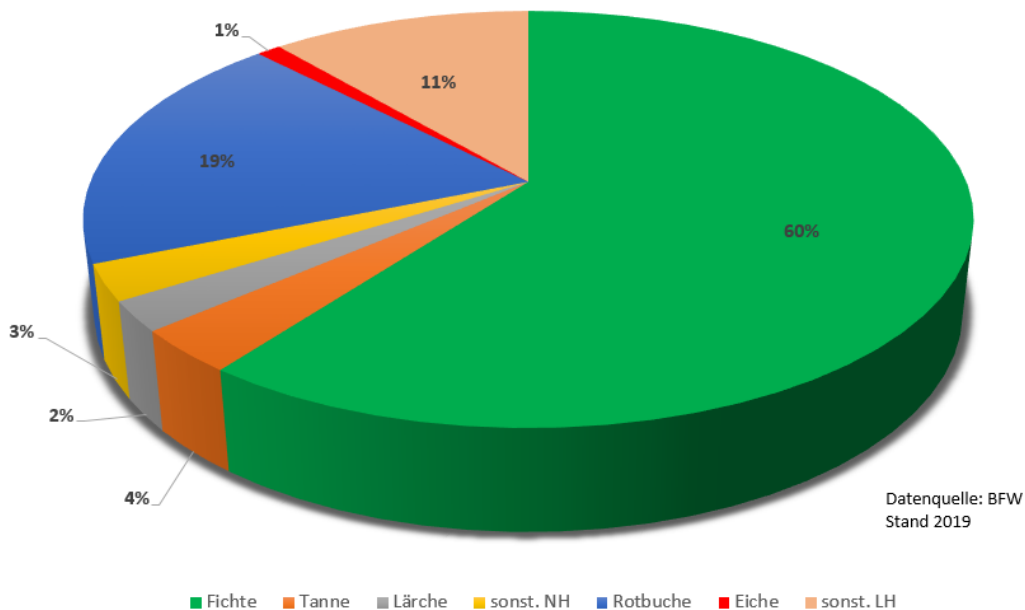


Abbildung 2: Baumartenverteilung nach der bestockten Waldfläche in Oberösterreich.

Waldumbau zeigt Wirkung: Baumartenvielfalt nimmt zu

„Klimafitte Wälder sind das A und O in der forstwirtschaftlichen Risikominimierung“, erklärt Michaela Langer-Weninger. Nach dem starken Borkenkäferaufkommen der vergangenen fünf Jahre und der großen Kahlfleichen, die dadurch entstanden, hat in Oberösterreich der Waldumbau Fahrt aufgenommen. Diese Entwicklung wurde vom Waldfonds und auch vom Land Oberösterreich durch finanzielle Anreize gelenkt und begünstigt. Landesforstdirektorin Elfriede Moser erläutert: „Aufforstungen sollen heute mindestens vier Baumarten beinhalten. Zur Gewährung von Förderungen sind die Mischwald-Kriterien je nach Seehöhe einzuhalten. Bis 500 Meter Seehöhe muss der Laubholzanteil mindestens 40 Prozent betragen. Auf Eichenzwangsstandorten sogar 60 Prozent. Auf eine standortangepasste Baumarten-Auswahl wird stärker geachtet. Eichen, Buchen und viele andere Laubbaumarten nehmen daher in ihrer Bedeutung zu. Unter den Nadelhölzern sind Tannen, Lärchen und Douglasien die Hoffnungsträger. Der Ausfall der sibirischen Lärchenimporte zeigt, wie wichtig es ist, dass wir sie durch europäische Lärchen und Douglasien ersetzen. Wir brauchen insgesamt auch verstärkt Nadelhölzer in den Aufforstungen.“

Waldlabor: Hier wächst die Zukunft

Auch durch Forschung leistet der OÖ Landesforstdienst wichtige Arbeit für den Wald der Zukunft. Bestes Beispiel hierfür ist das Waldlabor in Kronstorf. Dort wird gerade mit wärmeliebenden und trockenresistenten Baumarten aus südlicheren Gefilden experimentiert. *„Wir müssen uns bewusst sein, dass wir heute den Wald unserer Kinder und Enkel pflanzen und deshalb die Baumarten nach den klimatischen Anforderungen der Zukunft auswählen müssen. Der OÖ Landesforstdienst leistet im Waldlabor wichtige Forschungs- und Pionierarbeit. Durch die Kultivierungsversuche in den Waldlaboren sehen wir schon bald, in welche Bäume wir unsere Hoffnung setzen dürfen und auch können“, betont Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.*

Holzzuwachs und CO₂-Bindung in OÖ

Der jährliche Gesamtzuwachs an Holz in Oberösterreichs Wäldern beträgt 4,24 Millionen oder 9,4 Vfm/ha. Die Gesamtnutzung beträgt 4,12 Millionen oder 9,1 Vfm/ha. „Daraus ergibt sich ein Verhältnis von Holzzuwachs zur Nutzung von 97 Prozent“, erläutert Landesrätin Michaela Langer-Weninger, „Im Kleinwald liegt das Verhältnis sogar bei 89 Prozent. Vereinfacht gesagt wächst also deutlich mehr Holz nach, als genutzt wird, wodurch laufend CO₂ gebunden wird. Obwohl die Borkenkäferkalamitäten, insbesondere in den Jahren 2015 bis 2020, eine deutliche Verschiebung hervorgerufen haben.“

Nutzungsprozent gesamt: 97%, im Kleinwald: 89%

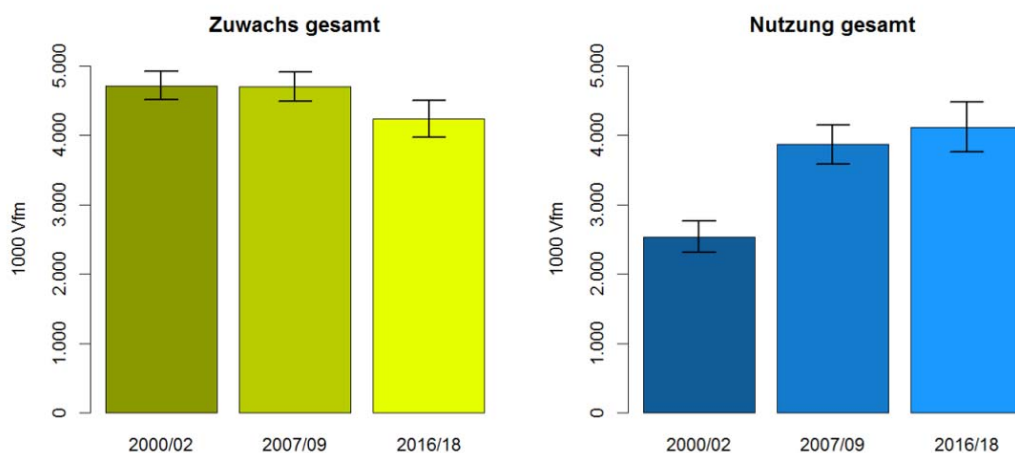


Abbildung 4: Entwicklung des Zuwachses im Verhältnis zum Einschlag der vergangenen 20 Jahre in Oberösterreich als Folge der Borkenkäferkalamitäten (Quelle BFW).

Aktuelle Forstschutz- und Borkenkäfersituation

Aufgrund der kühlen Witterung im April und der stärkeren Niederschläge ist der Schwärmflug des Borkenkäfers heuer stark verzögert. „In den Niederungen ist aber seit vergangener Woche aufgrund des warm-trockenen Wetters der Schwärmflug voll im Gang. Unsere Borkenkäfermonitoringfallen weisen hohe Fangzahlen bis zu 6.000 Käfer pro Falle auf“, erklärt die Leiterin des Oö. Landesforstdienstes, Elfriede Moser. Aufgrund der heurigen Blüte der Fichten sei zusätzlich eine

geringere Abwehrkraft gegeben. Nicht zuletzt durch die hohe Ausgangspopulation der Borkenkäfer der Vorjahre wird daher keine Entwarnung gegeben. *„An die Waldeigentümer richte ich den dringenden Appell: Kontrollieren Sie in den nächsten zwei Wochen, die Bestände mittels Bohrmehlsuche auf Käferbefall!“*

Holzeinschlag: Weniger Schadholz, bessere Preise

Der Holzeinschlag ist in Oberösterreich im Jahr 2021 aufgrund steigender Holzpreise auf rund 3,2 Millionen Erntefestmeter (Efm) leicht gestiegen. Davon wurden 2,5 Millionen Efm Nadelholz sowie 700.000 Efm Laubholz eingeschlagen. 35 Prozent, nämlich rund 1,1 Mio. Efm waren Schadholz, mit 900.000 Efm überwiegt das Nadel-Schadholz hier deutlich.

Die Hälfte des Nadelschadholzes, nämlich 450.000 Efm, wurden durch biotische Schadfaktoren wie den Borkenkäfer verursacht. Die andere Hälfte wurde durch abiotische Schäden (darunter fallen u.a. Schadereignisse wie Wind- und Schneebruch) verursacht. Hauptgrund für das Entstehen von Laub-Schadholz ist das dagegen das anhaltende Eschentriebsterben (ausgelöst durch einen Pilz).

Preislage am Holzmarkt

„Durch die neuerliche deutliche Rundholzpreissteigerung Anfang Mai erreicht der nominale Sägerundholzpreis einen neuen Höchstwert“, weiß Forst-Landesrätin Langer-Weninger durchaus Positives vom Holzmarkt zu berichten: *„Die neuen Verträge konnten mit einer Erhöhung von rund 13 Euro pro Festmeter fixiert werden. Das aktuelle Preisniveau liegt somit seit diesem Monat bei 124 bis 127 Euro pro Festmeter (netto).“*

Ukraine-Krise: Auswirkungen auf den heimischen Holzmarkt

Der Ukraine-Krieg hat enorme Auswirkungen auf die Rohstoffmärkte und stellt auch die Forst- und Holzwirtschaft vor große Herausforderungen. 27 Prozent der globalen Nadelschnittholz-Ausfuhren stammen aus dem Krisengebiet Russland, Weißrussland und Ukraine. In die Europäische Union (EU) wurden im Vorjahr laut Eurostat insgesamt 14 Millionen Kubikmeter Nadelschnittholz importiert. Ein Drittel kam aus Russland, 20 Prozent aus Belarus sowie rund zehn Prozent aus der Ukraine. In Summe kamen 2021 also 60 % des in die EU importierten Nadelschnittholzes aus diesen drei Ländern.

Auch Österreich hat eine starke Holzindustrie und ist mit einer Menge von 1,5 Millionen Kubikmeter der sechstgrößte Nadelschnittholz-Exporteur der Welt. Etwa die Hälfte des Einschnittes werden exportiert. Italien, Fernost und die USA sind die traditionellen Hauptexportgebiete.

Beim Rundholz sind vor allem die Holzarten Birke, Lärche und Eiche eingeschränkt verfügbar. Deutschland und Österreich gelten als größte Importeure sibirischer Lärche im EU-Raum. Besonders beunruhigend ist die Verfügbarkeit beim Birkensterrholz. Der Bedarf an Birkensterrholz kann nicht annähernd durch Produktion im Binnenmarkt gedeckt werden kann. Der russische Gesamtexport dieses Sortimentes beträgt ca. 2,8 Millionen Kubikmeter, wovon zwei Drittel in die EU gehen. Der Werkstoff kommt als Multiplexplatten nicht nur im Laden- und Möbelbau zum Einsatz, auch beim Fahrzeugbau wird er verwendet.

„Durch die rückläufigen Gas Lieferungen wird die Nachfrage nach Rund- und Energieholz weiter steigen. Aufgrund der aktuell hohen Energiepreise ist die Stromproduktion aus Holz auch ohne Förderung wirtschaftlich. Einzelne Werke werden bzw. wurden daher wieder in Betrieb genommen. Dementsprechend rege wird Energieholz nachgefragt, wodurch die Preise angezogen haben. Insgesamt bringen die fehlenden Mengen einen

zusätzlichen Rundholzbedarf mit sich“, berichtet Agrar- und Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Schützen durch Nützen:

Wald außer Nutzung zu stellen, verhindert aktiven Klimaschutz

Die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 sieht vor, dass Wälder verstärkt außer Nutzung gestellt werden. In Oberösterreich stehen bereits 100.000 Hektar Wald unter Schutz (Nationalpark, Landschaftsschutzgebiete, Naturschutzgebiete, Europaschutzgebiete, etc.). Das sind circa acht Prozent der Landesfläche. *„Eine weitere Außernutzungsstellung steht im Widerspruch zu den Klimaschutzzielen. Erst durch die Verwendung des nachhaltigen und ökologischen Rohstoffes Holz wird aktiver Klimaschutz betrieben. Ein naturbelassener Wald ist zwar CO₂-neutral, mehr aber auch nicht. Denn in solchen Außernutzung gestellten Wäldern, wird Kohlendioxid auch wieder freigesetzt, wenn Bäume am Ende ihres Lebenszyklus verrotten. Das entspricht in etwa jener Menge, die die Jungbäume während ihres Wachstums einfangen. Laut einer Publikation von proHolz bindet der naturbelassene Wald über 300 Jahre daher lediglich eine halbe Tonne des Treibhausgases CO₂. Ein bewirtschafteter Wald hingegen das 10-fache, nämlich fünf Tonnen CO₂ pro Hektar“*, betont Forst-Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Ähnlich beurteilt auch Dr. Klemens Schadauer vom Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) die Lage: *„Oberösterreich ist zu 42 Prozent vom Wald bedeckt. Die Rolle dieser Fläche im Klimawandel ist wichtig. Einerseits hilft der Wald, den rasanten Klimawandel etwas zu bremsen, da er Kohlenstoff bindet. Dieser Kohlenstoff verbleibt entweder eine gewisse Zeit im Wald oder – besser – er ersetzt außerhalb des Waldes Produkte mit sehr großem CO₂ Abdruck aus fossilen Rohstoffen. Beides findet aktuell statt und hilft dem Klima!“*

Der Leiter des Fachinstitutes für Waldinventur führt weiter aus:
„Andererseits ist der Wald vom Klimawandel betroffen. Er muss mit den sich rasant ändernden Umweltbedingungen zurechtkommen. Die Borkenkäferschäden sind nur ein Vorbote dieser Entwicklung. Damit der Wald auch in Zukunft seine Aufgaben erfüllen kann, müssen wir aktiv helfen und ihn ‚klimafit‘ machen.“

Abschließend betont Dr. Schadauer: *„Ohne drastische Senkung des fossilen CO₂-Ausstoßes kann der Wald durchaus zu einer Quelle von Treibhausgasen werden. Oberstes Gebot ist daher der sehr rasche Ausstieg aus den fossilen Rohstoffen!“*